

Klimawandel ist Sache der Wissenschaft

Zum Beitrag „Klimawandel wird teuer für die USA“ (OTZ, 26.11.2018).

Der gängige Eindruck, Klimawandel sei nur menschengemacht (anthropogen) trügt. In der Erdgeschichte wechselten sich geschmolzene Polkappen und Eiszeitalter ab – mit Meeresspiegeländerungen um mehr als 1000 Meter. Wir leben in der Warmzeit eines Eiszeitalters, dessen letzte Eiszeit 11.700 Jahre her ist. Es wurde wärmer und der Meeresspiegel stieg. Im „Römischen Klima-Optimum“ war es wärmer als heute. Die „Kleine Eiszeit“ vertrieb die Wikinger aus dem grünen Grönland. Die globale Mitteltemperatur ist seit 20 Jahren fast konstant, sie macht gerade „Hiatus-Pause“. Allein wegen Schwankungen

der Erdumlaufbahn und Sonnenaktivität wird das Klima niemals konstant sein. Hinzu kommen viele Einflüsse, einer davon ist Kohlendioxid (CO₂). Es ist das Lebensgas der Pflanzen zur Photosynthese, die uns Nahrung und Sauerstoff liefert. Der Einfluss dieses Spurengases (0,04 Prozent) auf das Klima ist nicht bewiesen, er wird vom UN-Klimarat IPCC als „höchstwahrscheinlich“ bezeichnet. Ohne Treibhaus-Effekt wäre es auf der Erde über 30 Grad Celsius kälter. Doch ist das primäre Treibhaus-Gas nicht CO₂, sondern Wasserdampf. Ohne dessen „positive Rückkopplung“ kann kein Klimamodell den vorgebliebenen Einfluss von CO₂ erklären.

Klimawandel ist Sache der Wissenschaft, wird aber zunehmend von Politik und Presse vereinnahmt.

Dieter Böhme, Gera